

EXPERTENTIPP

Die „Gute Fee“ gibt Orientierung

Als ich 1999 die Leitung einer Kindertageseinrichtung mit sechs Gruppen (über zwei Stockwerke angeordnet) übernahm, stellten wir das Konzept auf „Offene Arbeit“ um. Die Räume wurden zu Fachbereichen mit nur einem Schwerpunktthema. So gab es seitdem ein Atelier, ein Rollenspielszimmer, einen Raum für Konstruktion, ein Forscherzimmer oder eine Werkstatt.

Die Gute Fee hilft, Beziehungen zu gestalten und Kolleg:innen zu entlasten.

Zu Beginn war es für einige Kinder ungewohnt, sich entscheiden „zu dürfen“, wo sie selbstbestimmt einen Teil ihres Tages verbringen wollten. Diese Unsicherheit führte dazu, dass sie suchend durchs Haus liefen – während andere schon morgens zur Tür hereinkamen und riefen: „Ich geh mit meinem Freund heute in die Werkstatt!“ Sich dieser suchenden Kinder anzunehmen, war die tägliche Aufgabe unserer „Guten Fee“, die ich als Orientierungs- und beziehungsfördernde Methode ins Leben gerufen habe. Ihre Rolle, die jeden Tag eine Mitarbeiter:in übernahm, beinhaltete den Dialog mit den Kindern auf den Fluren, deren Begleitung und das „Orientierung-Geben“ zu den Zimmern. Auch die Beziehungsanbahnung zwischen denen, die noch unsicher waren, zählte zu den Aufgaben. Die „Gute Fee“ war vom pädagogischen Geschehen in den Räumen freigestellt. Sie unterstützte durch ihre

Präsenz den Gesamttablauf im Haus. Nach kurzer Zeit war diese Funktion nicht mehr wegzudenken. Sie hielt den Kolleg:innen den Rücken frei, um sich auf das Geschehen in ihren Bereichen zu konzentrieren, ohne Sorge, dass ein Kind der eigenen Gruppe nicht den Weg zu seinem Spiel und zum bedeutsamen Tun findet!

Stellen Sie Demenzbetroffenen eine Begleitung zur Seite

Als Betreuungsfachkraft für Menschen mit Demenz könnte ich mir diesen Ansatz – diese Haltung – für jedes Pflegeheim vorstellen: eine „Gute Fee“ auf den Fluren. Für die Suchenden. Für diejenigen, die jenes Verhalten zeigen, das wir als herausfordernd bezeichnen. Wie wäre es, eine „Gute Fee“ Menschen mit Demenz zur Seite zu stellen? Denen, die eine Antwort suchen, die uns mit ihrem – für sie sinnhaften – Verhalten Hinweise geben, dass wir uns ihrer annehmen müssen. Denen, die uns durch ihre Reaktion auf äußere Umstände einladen, ein Stück des Weges gemeinsam zu gehen.



Jeanette Wäldin, Facherzieherin für Sprachförderung und Sprachheilpädagogik, Betreuungsfachkraft, Sulzburg, im.dialog@sprachspielwiese.de, [instagram.com/demenz.gedanken](https://www.instagram.com/demenz.gedanken)

Um unbefriedigten Bedürfnissen auf die Spur zu kommen, um den Menschen Sicherheit zu vermitteln, um gemeinsam Lösungen zu finden, Beziehung zu gestalten und das Leben schöner zu machen. Zu verzaubern. Mit Feenstaub. Das wohlthuende Gefühl vermitteln, dass das Schicksal es in diesem Moment gut mit einem meint. Ich höre Sie sagen: „Tolle Idee! Aber wir haben dafür kein Personal!“ Vielleicht denken Sie für diese Aufgabe auch an diejenigen Bewohner:innen, die noch viele Kompetenzen haben, die nach neuen, sinnstiftenden Aufgaben und identitätsfördernden Rollen im Alltag im Heim suchen. Denn: Wer möchte nicht zumindest einmal im Leben „Gute Fee“ sein? *Herkunft Fee: verzaubern (altfrzs., mittellengl. fee, fae, fay, fairy) und „vom Schicksal bestimmt“ (latein: fata) Quelle: wikipedia*



Foto: Werner Krüper

Auch orientierte Bewohner:innen könnten Menschen mit Demenz als „Gute Fee“ begleiten.